KURZ NOTIERT

Offenes Atelier

RHAUDERFEHN - Die Galerie „Deichart“, Am Deich 15, in Rhauderfehn lädt für kommenden Sonntag zum „offenen Ateliertag“ ein. Von 14 bis 19 Uhr stellen Karin Berends-Lüürßen und Rolf Lüürßen neue Arbeiten vor.

Weelborggruppe tagt

OSTRHAUDERFEHN - Das nächste Treffen der Weelborggruppe Ostrhauderfehn findet am Montag, 20. September, statt. Um 14.30 Uhr beginnt ein Vortrag „Friedliche Bilder aus längst vergangenen Tagen“ von Michael Leuschner.

Briefmarken tauschen

OSTRHAUDERFEHN - Der Fehntjer Biefmarkenverein trifft sich am kommenden Sonntag zum Briefmarkentausch. Die Veranstaltung ist von 10 bis 12 Uhr im Rathaus. Gäste sind nach Angaben der Veranstalter willkommen.

SENIOREN ZU GAST IM MOORMUSEUM IN MOORDORF

Ins Moormuseum nach Moordorf führte der Ausflug des Seniorenkreises der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Flachsmeer. 27 Teilnehmer erlebten einen Gang durch die rekonstruierte Moorsiedlung im Norden Ostfrieslands. Unter fachkundiger Führung erfuhren die Senioren manches aus der Geschichte Moordorfs. LESERBILD

Vier Jahrzehnte Gemeinschaft

VERBÄNDE Reservistenkameradschaft Overledingen wurde 1960 gegründet

„Die Gruppe lebt durch das Engagement ihrer Mitglieder“, sagte Holm Eggers. Der niedersächsische Ehrenvorsitzende war in Rhauderfehn der Spezialgast.

VON HOLGER WEERS

Holm Eggers (links) und Hermann Minjets (rechts) vom Reservistenverband zeichneten (von links) Friedhelm Trautwein, Reenhard Detmers, Klaus Beening, Karl-Manfred Seemann, Herbert Pelzer sowie Jörg Furch für langjährige Mitgliedschaft und Verdienste mit Urkunden und Ehrennadeln aus. Zu Gast war auch Folkmar Watzema (dritter von rechts), stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Rhauderfehn. BILD: WEERS

RHAUDERFEHN - Vor vier Jahrzehnten wurde die Reservistenkameradschaft (RK) Overledingen gegründet. Dieses Jubiläum wurde jetzt von den ehemaligen Soldaten gefeiert.

Zu Gast war Holm Eggers, Ehrenvorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen des Verbandes der Reservisten. Er blickte zurück: „Wir befanden uns damals in der Zeit des Kalten Krieges. Die Notwendigkeit einer Reserve wurde von der Mehrheit der Bevölkerung eingesehen.“

Vorsitzender der neuen Reservistenkameradschaft Overledingen wurde 1960 der damalige Fähnrich der Reserve, Jörg Furch. Er war im Zivilberuf Gemeindekämmerer und stellvertretender Gemeindedirektor der Gemeinde Rhauderfehn. Furch, der bei der Jubiläumsfeier ebenfalls eine Ansprache hielt, gab einen Ausblick: „Die Bundeswehr hat sich nach der Deutschen Einheit stark verändert und steht aktuell vor großen Veränderungen. Wo das hinführen wird, darauf bin ich selbst gespannt.“

Heute lebe die Reservistenkameradschaft Overledingen durch das Engagement ihrer Mitglieder. Neben der Teilnahme an Kranzniederlegungen zum Volkstrauertag gehöre auch die Teilnahme am jährlichen Rathausfest dazu, sagte Holm Eggers im Anglerheim am Hahnentanger See. Der familiäre Charakter der Gemeinschaft werde durch gemeinsame Radtouren, Boßeln oder Kegeln weiterhin gepflegt. Für langjährige Mitgliedschaft in der RK Overledingen wurden ausgezeichnet: Klaus Beening (15 Jahre) und Jörg Furch (40 Jahre). Daneben erhielten Friedhelm Trautwein die Ehrennadel in Bronze sowie Karl-Manfred Seemann (Obergefreiter der Reserve) und Reenhard Detmers (Unteroffizier der Reserve) die Ehrennadel in Silber des Reservistenverbandes. Für besondere Verdienste wurde der Vorsitzende der RK Overledingerland.

Herbert Pelzer (Feldwebel der Reserve) mit dem Wappenteller der Landesgruppe Niedersachsen ausgezeichnet.

Reservistenverband

Der Verband der Reservisten kümmert sich im Auftrag des Deutschen Bundestages seit 50 Jahren um aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschiedene Soldaten. Die Zahl derer beläuft sich mittlerweile auf 1,9 Millionen.

Pastor als Foto-Model

Dieses Foto braucht einen Titel.

COLLINGHORST - Mehr als 500 Fotos hat die Fotografin Annette Kisch mit Pastor Burkhard Westphal auf ostfriesischen Wiesen, im Cabrio, auf der Amdorfer Brücke und Pünte aufgenommen. Fünf davon sind in Übergröße in der Teestube „Lütje Drüppel“ in Collinghorst ausgestellt. Ein Bild sucht einen Namen. Teestubenbesucher können dazu an einem Preisrätsel teilnehmen und als ersten Preis eine Foto-Sitzung und ein Porträt von Annette Kisch gewinnen. Die Teestubenmitarbeiter nehmen an diesem Sonntag die renovierte und neu möblierte Teeküche in Betrieb. Die Kosten für diese Baumaßnahme von 2800 Euro wurden von der „Förderschaft Dreifaltigkeit“ bezahlt.

MOMENT MAL

Nicht unbedingt gehören Schnecken zu meinen Lieblingstieren und doch: Ich bekam eine geschenkt. Kein lebendes Tier. Nein, sie war aus Ton geformt. Fühler und Schwanz waren vergoldet. Was es damit auf sich hatte? Vor Jahren war ich zum stationären Aufenthalt in einer Klinik. Es ging mir nicht gut. Die Krankenhausseelsorgerin, mit der ich befreundet bin, brachte sie mit: die Schnecke! Sie stellte sie auf meinen Nachtschrank, einen schmalen Streifen Papier vor sich her schiebend. Auf dem Papier stand geschrieben: um mit der Zeit Schritt zu halten, den Schritt mitunter verhalten ... können (H.W.).

Wilma Frerichs

Dann sagte sie zu mir: „und weil du trotzdem wertvoll bist – auch wenn es nur langsam geht – habe ich dir Fühler und Schwanz vergolden lassen.“ Die Schnecke steht bei mir an einem gut sichtbaren Platz. Und uns allen wünsche ich: Einen guten Grund zur Hoffnung haben, dass wir uns öffnen den heilenden Kräften in uns, damit wir gesunden an Körper und Seele. Geduld möge uns zuwachsen und das Vertrauen, dass es immer einen Weg für uns gibt. Alles Gute für Sie.

Wilma Frerichs

Konzert im Kulturzentrum

RHAUDERFEHN - Ein Konzertabend ist für kommenden Sonnabend im Jugend- und Kulturzentrum Rhauderfehn (JuKZ) in Langholt geplant. Auf der Bühne steht die Band „HGich.T“. Dahinter steckt ein Internetphänomen: „Den Namen kennen nur wenige, die Musik ist grauenvoll. Dennoch kennt annähernd jeder aus der Internet-Generation die Formation und das Gesicht der Band“, so die Veranstalter. Der Eintritt beträgt fünf Euro, Beginn ist um 21 Uhr.

DAS EINSTEIN-MÄDCHEN

ROMAN VON PHILIP SINGTON/ÜBERSETZT VON SOPHIE ZEITZ

Copyright © 2010 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München

10. FORTSETZUNG

Jetzt stand er an der Ecke der Grenadierstraße und dachte an sein Benehmen letzte Woche zurück. Er hatte sich wirklich verirrt. Er hatte nach dem Weg fragen müssen. Aber das war nicht der Grund, warum er es getan hatte. Irgendetwas war geschehen, als er vor der Musikalienhandlung stand. Die Intensität seiner Gefühle war eine Offenbarung: Sie waren berauschend und verstörend zugleich. Er fürchtete – nein, er wusste –, dass er für seine Verlobte nie solche Gefühle gehabt hatte, trotz ihrer unzähligen Tugenden. Vor langer Zeit hatte er aufgehört, daran zu glauben, dass es solche Gefühle überhaupt geben konnte, zumindest für ihn.

Jetzt nahm er den gleichen Weg wie letzte Woche. Ein Blick auf den Stadtplan hatte ihm gezeigt, wo er falsch abgebogen war. Dort war die Stelle. Er kam am Wasserturm vorbei und an der Synagoge, bevor er auf den Friedhof zuging und in die kleine Gasse an der Ecke Wörther Straße einbog. Inzwischen nahm er fast jeden Tag diesen Weg – es war gesünder als sich in eine Straßenbahn voll mit hustenden und niesenden Menschen zu zwängen. Und wie jeden Tag blieb er vor der Pension stehen, um zur Balkontür der jungen Frau hinaufzusehen.

Seit drei Tagen hatte er dort kein Licht mehr gesehen.

Für einen Sonntag machte das Café Tanguero gute Geschäfte, doch die Mädchen, die um die Tanzfläche herumsaßen, sahen wenig davon. An den Tischen waren hauptsächlich Paare, die Schutz vor dem Regen suchten. Der Geruch von nasser Wolle und Leder mischte sich mit dem Gestank von Zigarettenrauch und schalem Bier.

Kirsch setzte sich an die Theke. Im hinteren Teil des Raums, unter dem abblätternden Fresko einer Hirtenszene, saß ein alter Mann in einem gestreiften Hemd und quetschte das Akkordeon. Es war eine langsame, traurige Melodie. Eins der Mädchen beugte sich hinüber und rüttelte ihn am Knie, worauf er zu einer Polka überging. Sie nannte sich neuerdings Carmen, auch wenn Kirsch aus verlässlicher Quelle wusste, dass sie Ludmila hieß und aus Warschau kam. Sie hatte auch ihr Äußeres verändert und trug jetzt statt des altmodischen Pagenkopfs die Haare exotisch im Nacken zusammengefasst. Den spanischen Stil unterstrich sie mit einem langen schwarzen Kleid und hohen Schnürstiefeln.

Es war das alte Muster: Für einen Tanz bezahlte der Kunde mit einer Runde Getränke, etwas Teures gewöhnlich, Cocktails oder Cognac – oder Kümmel, wenn das Geld knapp war. Das war der Teil, den das Haus bekam. Dann, nach dem Trinken und Tanzen, gab es die Option auf ein weniger verblümtes Geschäft, das mit dem Ausflug in ein Zimmer oder billiges Hotel in der Nachbarschaft einherging.

Er schüttelte den Kopf. ,,Ich tanze nicht.“

,,Natürlich tanzt du. Jeder tanzt.“

Zwei der anderen Mädchen hatten die Tanzfläche betreten und wirbelten einander herum, um Blicke auf sich zu ziehen. Die Regenmäntel und Schirme hatten die Dielen nassgetropft. Die Mädchen schlitterten und rutschten über den glatten Boden, kreischten künstlich vor Vergnügen.

,,Ich nicht.“

Der Wirt stellte ihm ein Bier hin. Carmen machte einen Schmollmund. Ihre Hand lag immer noch auf seinem Arm. Sie streichelte seinen Ellbogen. ,,Erzähl mir keine Lügen. Das ist nicht nett.“

Sie hatte eine Fahne und war schon beschwipst.

,,Lügen?“

,,Ich habe gesehen, wie du tanzt.“

,,Hier?“

,,Jetzt tu nicht so, als hättest du's vergessen. Hast lange genug gebraucht, um deinen Mut zusammenzunehmen.“

Es stimmte. Letzten Donnerstag, nach einem anstrengenden Tag in der Klinik, war er noch auf ein Bier ins Tanguero gegangen. In der Ecke saß das Mädchen aus der Grenadierstraße in ihrem unförmigen Mantel und den derben Schuhen, Robustheit und Unschuld verknüpft wie die Schleife ihrer Schnürsenkel. Sein Herz klopfte schneller, als er sie sah. Sie beobachtete die tanzenden Paare, allein am Tisch, vor sich ein Glas. Irgendwann bat er sie um einen Tanz. Ohne ein Wort zu sagen, war sie aufgestanden und hatte ihm die Hand gereicht.

Er wusste immer noch nicht richtig, was dann passiert war. Er erinnerte sich nicht an die Musik, die Gäste oder die anderen tanzenden Paare. Er erinnerte sich nur an die Schulter des Mädchens, an die Falten des dunklen Stoffs unter der Passe ihres Kleids; die erdige Süße ihres Haars; wie leicht ihr Körper war – so leicht, dass er sie mit einem Arm hätte forttragen können, zumindest fühlte es sich so an. Mehrmals kam sie aus dem Takt. Anscheinend kannte sie die Schritte nicht und musste sich konzentrieren.

,,Sollen wir uns setzen?“, fragte er beim zweiten Mal.

Sie schüttelte den Kopf, weigerte sich aufzugeben.

,,Sind Sie allein hier?“, fragte er, als das Stück zu Ende ging.

Sie nickte.

,,Ich auch.“

Sie blieben in Position, blickten jeweils über die Schulter des anderen.

,,Sind Sie nicht von hier?“, fragte sie.

,,Doch, das bin ich.“

,,Warum sind Sie dann allein hier?“

Er wusste nicht, was er sagen sollte. Um sie herum trennten sich die Tanzpaare oder kamen zusammen, verließen die Tanzfläche oder betraten sie.

FORTSETZUNG FOLGT